Vorsitzender Duldhardt verweist auf die umfangreiche Vorlage der Verwaltung mit ihren Anlagen zu dieser Sitzung und erteilt Herrn Dobersalske als Vertreter der drei freien Träger das Wort.

In den einführenden Worten verweist Herr Dobersalske auf die im Jugendhilfeausschuss des Rhein-Sieg-Kreises und im Fachausschuss der Gemeinde Eitorf vorgetragene Situation der Kinder und Jugendlichen in Eitorf. Daraufhin haben sich die drei freien Träger zusammengesetzt, um grundsätzlich die Situation der offenen Jugendarbeit in Eitorf zu besprechen, bevor sie in diese Aufgabe einsteigen. Bevor man in Eitorf über Konzepte der offenen Jugendarbeit spricht, müssen für die Gestaltung der Jugendarbeit erst einmal die sozialen Rahmenbedingungen bekannt sein. Hierzu ist eine Sozialraumanalyse sowie eine Jugendarbeit erforderlich, die eingebettet ist in den Sozialraum Eitorf, eingebettet auch an die Belange eines Jugendhilfezentrums um diese Dinge vernetzt erledigen zu können. Ohne diese Vorgabe wird man keine Chance haben, der vorhandenen Probleme Herr zu werden. Auf dieser Basis ist eine Konzeptentwicklung für eine verstärkte Jugendarbeit in der Zukunft machbar.

Unsicherheiten bei der Jugendarbeit der Zukunft sind die Kürzungen im Landesjugendplanes, die Situation im Rhein-Sieg-Kreis mit dem beabsichtigten Ausstieg von drei Kommunen aus dem Solidarpakt und der damit verbundenen Veränderungen der Jugendamtsumlage sowie die bescheidenen Mittel der Gemeinde Eitorf. Unter diesen Rahmenbedingungen wie jetzt Jugendarbeit angedacht wird: einmal die gesellschaftlichen Probleme vor Ort und die finanziellen Rahmenbedingungen auf der anderen Seite ist kein guter Start und sind keine guten Rahmenbedingungen für eine in Eitorf zu intensivierende Jugendarbeit. Sie kann nicht auf dem Level weitergeführt werden wie bisher, wenn nicht die Kosten der Pflichtausgaben explodieren, denn die freien Träger gehen davon aus, dass offene Jugendarbeit Präventionsarbeit ist und erheblich dazu beiträgt die Kosten im Pflichtbereich einzusparen. Investitionen die Offene Jugendarbeit führen zur Einsparung von Mitteln bei der Unterbringung von Jugendlichen.
Wie kann die Jugendarbeit in Eitorf bei den schwierigen Bedingungen auf andere Füße gestellt werden.
Des weiteren ist für eine vernünftige Jugendarbeit eine Planungssicherheit für einen längeren Zeitraum notwendig. Je länger desto besser. Mindestens aber 3 Jahre, um überhaupt Erfolge verzeichnen zu können.

Vorsitzender Duldhardt stellt nach den einleitenden Worten von Herr Dobersalske die Frage: Sagen wir Ihnen was wir an Geld zur Verfügung stellen können oder sagen Sie uns, was Sie nach Ihren Vorstellungen brauchen. Dann wird versucht sich zu treffen oder es so zu belassen wie es ist.

Den freien Trägern ist unklar was die Gemeinde Eitorf will, welche Zielgruppe soll angesprochen werden, wo soll Jugendarbeit gemacht werden. Lt. Herrn Müller enthält der Jugendförderplan des Kreisjugendamtes ausreichende Daten und geht auch gezielt auf die Problematik in Eitorf ein.

Die Offene Jugendarbeit in Eitorf befasst sich nach den Aussagen von Herrn Nolden mit den Jugendlichen die ins Jugendcafe kommen. Eine Einschränkung auf eine bestimmte Zielgruppe gibt es nicht.

Den freien Trägern ist der Bedarf bekannt und man ist sich auch bewusst, wenn man eine bestimmte Zielgruppe ins Auge fasst, dass andere dann Außen vor bleiben. Sofern ein Konzept für

eine bestimmte Zielgruppe erstellt werden soll, dann muss dies auch explizit gesagt werden. Zur Zeit ist keine Spezifizierung erkennbar.

Frau Kämer-Bönisch erläutert, dass in Eitorf keine defizitäre sondern eine offene Jugendarbeit geleistet wird. Diese richtet sich nach dem Personal und den Räumlichkeiten. Es handelt sich um ein Freizeitangebot, dass aber auch ein zusätzliches Beratungsangebot in unterschiedlichen Lebenslagen beinhaltet sowie Projektangebote, die auf die Jugendlichen abgestimmt sind, die das Jugendcafe aufsuchen. Da kann dann geschlechtsspezifische Arbeit, Integrationsarbeit, Sportangebote oder ähnliches unterbreitet werden.

Frau Deitenbach vertritt die Auffassung, dann sich das Klientel im Jugendcafe durch die bisherige Politik und die Mitarbeiter verändert hat. Man muss im Fachausschuss eine klare Aussage für die Zukunft treffen. Will man eine nette Anlaufstelle für alle oder eine Anlaufstelle nur für Problemfälle?

Herr Schweitzer führt aus, dass nach dem Referat von Herrn Römer im Jugendhilfeausschuss des Rhein-Sieg-Kreises die Diakonie zu dem Ergebnis gekommen ist, das Angebot der Übernahme der offenen Jugendarbeit in Eitorf abzulehnen, weil die von Herrn Römer beschriebenen Probleme so groß sind. Hier ist von der Gemeinde, vom Kreis und von den Trägern in kürzester Zeit ein Netzwerk zu knüpfen. Das heißt, dass von dem Jugendcafe etwas ausstrahlen muss, dass für die Jugendlichen attraktiv ist, Veranstaltungen, Konzerte, Events. Die aufsuchende Jugendarbeit muss mit dem Jugendcafe in Verbindung gebracht werden. Gut drauf muss seinen Platz haben. Es muss allen klar werden, dass im Jugendcafe nur ein kleines Segment angeboten werden kann, obwohl die Problematik der Jugendlichen an der oberen Sieg so erschreckend ist, dass es sehr viel mehr Anstrengungen geben muss unabhängig von der Entwicklung des gemeindlichen Haushaltes. Die Diakonie wird nicht Anfangen bei einer Perspektive von einem oder zwei Jahren. Für die Behebung der Schwierigkeiten und der sozialen Schieflage bedarf es längerfristiger Planungssicherheit. Hierzu ist auch eine Aussage des Rhein-Sieg-Kreises erforderlich. Kann man mit dem Ausbau einer zusätzlichen Stelle rechnen auch über einen Zeitraum von 3 Jahren hinaus gerechnet werden? Kann die aufsuchende Jugendarbeit verstärkt werden? Die freien Träger wünschen sich ein Gremium, dass mit Mut und Zuversicht und Power an die Netzwerkarbeit geht.

Herr Meyer vom Jugendcafe bittet die Offene Jugendarbeit in Eitorf weiter offen zu halten und nicht einzuschränken und das vorhandene Netzwerk in Eitorf auszubauen, um das Zusammenspiel der Einrichtungen zu vertiefen.

Nach Mitteilung von Herrn Nolden enden die Beschäftigungsverhältnisse von Herrn Meyer und Frau Stauber am 31.12.2006. Bürgermeister Dr. Storch erklärt daraufhin, das Ziel der Verwaltung ist, die Beschäftigungsverhältnisse zu verlängern. Hierzu wird man die entsprechenden Daten in den Haushaltsentwurf aufnehmen. Außerdem werden Gespräche mit dem Rhein-Sieg-Kreis geführt. Die Entscheidung trifft die Politik.

Vorsitzender Duldhardt fast zusammen, dass der Ausschuss nur über begrenzte Mittel verfügt und nicht so gut ausgestattet ist, dass all Zielgruppen erreicht werden können. Daher bittet er nach der bisher geführten Diskussion die freien Träger um Hilfestellung, um im Rahmen der vorhandenen Mittel politische Schwerpunkte in den Fraktionsberatungen formulieren zu können.

Die Vertreter der freien Träger machen noch einmal deutlich, dass sie erst dann ein Konzept vorlegen können, wenn feststeht, welche Zielrichtung verfolgt werden soll, welche Vertragslaufzeit beabsichtigt ist und wie sieht die Höhe der Zuschüsse aus. Weiter ist von enormer Bedeutung, das die Trägerhoheit anerkannt wird und der Beirat die Arbeit des Trägers begleitet aber nicht leitet. Im Beirat ist Fachlichkeit gefordert, z. B. durch Mitarbeiter des Jugendhilfezentrums.

Herr Müller stellt klar, dass der Wille des Ausschusses seit Monaten bekannt ist und die Gemeinde Eitorf alles zur Verfügung stellen wird was sie leisten kann und darf. Zur Zeit kann keiner Zusagen über die Höhe der zur Verfügung stehenden Mittel für die nächsten Jahre machen. Daher sollte man die heute Diskussion bis nach dem „runden Tisch“ verschieben.

Auf Nachfrage von Frau Deitenbach erklären die freien Träger noch einmal ganz deutlich, dass sie keine zusätzlichen Mittel zur Verfügung stellen können.

Frau Krämer Bönisch weist nochmals darauf hin, dass die offene Jugendarbeit von drei Ebenen abhängig ist (Land, Kreis, Gemeinde) und auf diesen drei Ebenen gibt es politische Gremien die von Haushaltsjahr zu Haushaltsjahr entscheiden. Daher lässt sich langfristig nichts festschreiben.

Herr Müller geht noch einmal auf die fehlenden Zusagen ein und schlägt vor, die Verwaltung zu beauftragen, klärt die Punkte mit dem Kreis ab und welche Zusagen möglich sind. Des weiteren gibt es Fördermittel vom Land für soziale Brennpunkte. Inwieweit ist hier eine Antragstellung evtl. mit Unterstützung des Rhein-Sieg-Kreises möglich. Herr Keuenhof bittet zu beachten, das es sich bei den Landesmitteln um eine Festbetragsförderung in Höhe von 18.000,-- € handelt, wobei auf die Antragsteller ein Eigenanteil von 6.000,-- € entfällt. Hier wäre unter Umständen eine Beteiligung der Gemeinde Windeck oder des Rhein-Sieg-Kreises erstrebenswert.

Vorsitzender Duldhardt fasst kurz zusammen. Unerlässlich für die freien Träger ist, dass die Planungssicherheit gegeben ist, das der Rahmen klar ist und dass die Zielvorstellungen klar benannt sind.

Antrag an die Verwaltung auf Beantragung von Fördermitteln und mit dem Rhein-Sieg-Kreis darüber zu verhandeln.

Ergebnis einstimmig ohne Gegenstimme und Enthaltung.

Vorsitzender Duldhardt verabschiedet die Verteter der Freien Träger und bedankt sich für ihr Erscheinen.